Aus Reden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Squilla Adula

Herr Motta hält das Banner fest,
Auf dem die schwarzen Vögel sitzen,
Die, was sie einst daheim gefreßt,
Verdaut aus ihren Bürzeln spritzen.

Zwar tät Herr Motta mutig wagen
Sich heftig fluchend zu empören,
Indeß, man kann nicht sicher sagen
Ob das die Vögel gerne hören.

Nein, dies kann man nicht sicher wissen,
Man kann sich's noch so lang bedenken,
Und lieber werden wir be—leidigt,
Als daß wir schwarze Vögel kränken. Bö

Der Rosenkäfer

Morgensonne strahlt im zarten
Tau-erfrischten Rosengarten:
„Ei, was schlummert da im Hag
Mit grüngoldnen Flügeldecken?
Bürschlein, wart', dich will ich wecken!
Augen auf — 's ist heller Tag!"

Tappig reibt der Siebenschläfer,
Ein verliebter Rosenkäfer,
Sich die Kugelaugen aus:
„Ach, ich bin noch ganz benommen —
Bin gar spät erst heimgekommen
Aus der Rose Flüsterhaus!"

Und im Laube lacht die lose,
Duftig-süße Sommerrose:
„Sonne, laß den Schlingel fein!
Laß ihn ruh'n im Dämmergrunde —
Heute Nacht zur Mondscheinstunde
Soll er wieder bei mir sein!"

Mutter Sonne wandelt weiter;
Frohgelaunt und innig heiter
Lächelt sie und denkt für sich:
„Diese kleinen Siebenschläfer,
Rosenkind und Rosenkäfer,
Sind halt unverbesserlich!" Heinrich Anacker

*

Erinnerungen

Ein robuster Mann wurde an einer Straßenecke von einem kleinen Männlein angerannt und fuhr den armen Kerl sackgrob an, worauf das Männlein laut zu weinen anfing.

Nach ein paar Schritten kam der Große zurück und sagte bedauernd:

„Sie müssen das nicht so tragisch nehmen, mein guter Mann; es war nicht böse gemeint!"

Worauf der Kleine schnupfend erwiderte:

Es war nicht das, Herr, sondern wissen Sie, ich bin in Sizilien geboren und kriege jedesmal so gräßliches Heimweh, wenn ich einen Esel schreien höre! Maxlt

*

Aus der Schule

Ruedi (liest): „Die alte Frau ernährte sich und ihren Sohn kümmerlich mit Spinnen."

Lehrer: „Was fällt Dir bei dieser Satzbildung auf?"

Ruedi: „Daß die Beiden Spinnen gegessen haben."

*

Aus Reden

„Wenn wir der rasch vorwärtsschreitenden Technik folgen wollen, müssen wir einen Schritt nach rückwärts tun — —."

„Wir dürfen diesem Uebel nicht mit geschlossenen Augen zusehen — —."

„Das Schiff, das Sie von Stapel lassen, ist noch nicht flügge!"

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse II ◇ Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.